

# Halle'sches Tageblatt.



Ersteinst täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonntage und  
Feiertage.

Abonnementpreis  
vierteljährlich nur 3 Mark und durch  
die Post bezogen 3 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis  
für die viergehaltene Corvus  
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen  
vor dem Tagestahler die drei  
gehaltene Corvusseite oder deren  
Raum 40 Pfg.

Nr. 172

Mittwoch, den 25 Juli 1888.

89. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Zur öffentlichen meistbietenden Vermietung folgender Wohnungen und Läden in den jetzt der Stadt Halle gehörenden Häusern und zwar:

1. in dem Hause Schmeerstraße Nr. 10 die zur Zeit an die Wittne Sparrmann vermietete Wohnung mit Laden;
  2. in dem Hause Schmeerstraße Nr. 11 die zur Zeit an den Bierfennmacher Jaculi vermietete Wohnung mit Laden.
- vom 1. October d. Js. ab auf unbestimmte Zeit mit vierteljährlicher nur zum Quartalswechsel stattfindenden Kündigung unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf

**Montag, den 30. Juli ds. Js.**  
vormittags 10 Uhr auf der Rathsstube im Waagegebäude hierseits anberaumt, wozu Resistenten eingeladen werden.  
Halle a. S., den 20. Juli 1888.

### Der Magistrat.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 13. Juni d. S. — Tageblatt Nr. 141 — und in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — O. S. pro 1875 S. 561 ff. — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die für die Grundbücher **alte Pronomina Nr. 6 und Weidenplan Nr. 16 bis einschließend** 18 festgestellte neue Baufluchtlinie nunmehr endgültig festgelegt ist, da Einwendungen gegen dieselbe nicht erhoben sind.

Erweitert wird, daß der bezügliche Situationsplan im Stadtamtamt eingesehen werden kann.  
Halle a. S., den 18. Juli 1888.

### Der Magistrat.

**3 Mark** Gehalt in Sachen des Verleides **H. v. G.** sind vom stellvertretenden Schiedsman **Herrn Poppiart** und **2 Mark** Gehalt in Sachen des Verleides **M. v. T.** vom Schiedsman **Herrn M. Thieme** zur freien Urtheilskraft gesetzt.  
Halle a. S., den 23. Juli 1888.

### Die Armen-Direction.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 8. Dezember 1881, Tageblatt Nr. 292, betreffend das öffentliche Fuhrwesen, wird hierdurch angeordnet:

## 17) Chevalier Clement.

Noman von Theodor Wägge.

Sich kann nicht sagen, daß ich besonders darüber erhalte, oder meine Beobachtungen mir Widrasen einfließen, allein das Wesen des Herrn von Clement hatte jedenfalls doch manches Räthselhafte. Er war ein Fremder; Alles, was ich von ihm wußte, kam von ihm selbst. Allerdings war er ein hochgeborener Herr, der in den höchsten Lebenskreisen heimlich, mit den höchsten Personen bekannt, in viele geheime wichtige Dinge sicherlich tief eingeweiht war. Wer er jedoch eigentlich sei, was ihn hierher gebracht, was er betrieb, wozu seine Verbindung mit dem Könige bestand, darüber lag auch jetzt noch ein dichter Schleier. Sein vornehmer Leben, seine feinen Sitten, sein Wissen und sein Umgang, und endlich er selbst mit seinen gewinnenden Vorträgen ließen zwar keine bösen Gedanken aufkommen; am wenigsten bei einer jungen Mädchen das ihren nächsten Verwandten so voller Verehrung lag; allein Dumoulin's Schandthaten blieben doch unvergessen, und einige geheime Gedanken ließen sich nicht ganz benehigen. Wäre ich verlobt gewesen, so würde ich gewiß nicht daran gedacht haben, allein bei allem Bemühen, mir das Schönste und Beste vorzustellen, kam ich immer wieder in eine Nüchternheit der Empfindungen, welche mich fast machte. Es war einmal nicht anders, ich konnte und wollte zu nichts sein; ich war entschlossen, mich willig zu fügen, nur sich die rechte Freundlichkeit dazu sich mit aller Gewalt nicht erwerben. Da Clement mir es anmerkte, weiß ich nicht, allein ich fürchte es, und je mehr ich mich anstrengte, umfänglicher, theilnehmender und feiner zu sein, wie dies mein williges Bescheiden auch war, um so weniger fühlte ich mich damit zufrieden.

An diesem Tage betrieb er nun alle seine Vorbereitungen zur Abreise, welche an folgenden Morgen geschehen sollte, und ich war dabei in seinem Zimmer, als er die großen Koffer öffnete, welche zum Theil mit den schönsten Kleidern und der feinsten Waaren, daneben auch mit Wappen voll Briefen, mangelnder Bücher und mit arzen Gegenständen versehenen Wert für den Auszug vornehmer Herren

Am Sonntag den 29. d. M. von 1/2 12 Uhr Mittags an bis zum beendigten Durchmarsche des Festzuges vom XI. Mitteldeutschen Bundesfesten werden folgende Droshenhalteplätze in nachfolgender Weise verlegt:

- 1) der Halteplatz am Zeigiger Thurm nach dem unteren Theile der Königsstraße dicht neben den Bürgersteig neben den Bromenden Anlagen;
- 2) der Halteplatz auf dem alten Markte nach der westlichen Seite des Springbrunnens;
- 3) der Halteplatz auf der Südseite des Marktplatzes auf den freien Platz zwischen der Marktkirche und den Predigerhäusern;
- 4) der Halteplatz gegenüber der Hirsch-Apotheke nach der Hallgasse dicht neben dem Bürgersteig an der Futtermauer.

Halle a. S., den 23. Juli 1888.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Redactioneller Theil.

Halle, den 24 Juli 1888.

\* Die Ausführungen des Herrn von Nauchhaupt über das Kartell beschäftigen die Zeitungen lebhaft. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt sich heute in einer sehr gehaltenen Kritik darüber aus. Der „Kreuzzeitung“ wird darin vorgehalten, daß sie in feindlicher Parteilichkeit schon darin den Blick für die wahren Interessen des Vaterlandes verloren habe. Das Bindnis mit dem jeder staatlichen Autorität widerstrebenden Centrum sei seiner politischen Weisheit letzter Schluß und in tief gewurzelter Hölle gegen Alle, die nicht ihren spezifisch kirchlichen Standpunkt theilen, sowie die „Kreuz.“ nicht davor zurück, zur Bekämpfung der nationalen Elemente in der Brauns-Hannover auf brüchige der Welsen zu rechnen, trotzdem dieses Lebensverben auf Seiten der Lehren nur Spott und Hohn gefunden habe.

Mit dieser Kennzeichnung, die dem sachkundigen Beobachter des Wesens der „Kreuzzeitung“ zwar nichts Neues sagt, aber um der Stelle willen, von welcher sie ausgeht, allgemeiner Beachtung werth erscheint, leitet die Betrachtung der Nordd. Allg. Ztg.“ hinüber zu Herrn von Nauchhaupt.

Herr von Nauchhaupt sei der anerkannte Führer der konservativen Partei im Abgeordnetenhause. In dieser Eigenschaft liege ihm die Verantwortung, die Verfassungen nicht einen feinen Bruchtheils, sondern der Gesamtpartei zu vertreten. Die Verfassung der konservativen Partei in ihrer Totalität gehe aber nicht dahin, mit der nationalliberalen

Partei zu brechen, sondern im Gegentheil mit derselben zu einer Verständigung zu gelangen. Wenn daher Dr. v. Nauchhaupt im Widerspruche hiermit in seiner neuesten Veröffentlichung offenkundig dazu beitrage, die naturgemäß zwischen verschiedenen Parteien vorhandenen Gegensätze bis zu einer unüberbrückbaren Kluft zu erweitern, so könne er nicht als der berufene Vertreter der konservativen Partei angesehen werden.

„Unser Zustand“ — schließt die „Nordd. Allg. Ztg.“ — sind nicht danach geartet, daß wir uns den Luxus einer speziellen Parteierkenntnis rücksichtslos verfolgen. Einmalig ist gethan. Das deutsche Volk hat aufgenommen, als es durch die Verschlimmerung des vorigen Jahres von dem Banne der Majorität Richter-Bindhorst-Güldenberger befreit wurde, und mit freudiger Gemüthsruhe hat es bekräftigt, daß an die Stelle unrichtigen Parteigeistes ein zielbewußtes, ergebnisreiches Wirken zum Besten des Vaterlands getreten ist. Viel leicht wird Herrn v. Nauchhaupt in der Stille des künftigen Ansehens, deren er sich gegenwärtig erfreut, die Ueberzeugung kommen, daß die Aufgaben des preussischen Landtages von denen des Reichstages nicht so verschieden sind, wie er im Verlaufe mit der „Kreuzzeitung“ annimmt, und daß es unmöglich ist, im Reichstage mit einer Partei Handlung zu fallen, welcher man im Landtage feindselig gegenübertritt.

Wir halten an der Hoffnung fest, daß es gelingen wird, bei den bevorstehenden Wahlen zum Landtage zwischen den nationalen Parteien einen Ausgleich herbeizuführen, welcher demnachst ges. Zusammengehöriges in Abgeordnetenhause herbeiführt. Diese Ueberzeugung ködten wir vor Allem aus den Mittheilungen, welche uns über die Stimmung in den Wahlkreisen zugehen. Es wäre eine Täuschung, annehmen zu wollen, daß das Kartell nur die Bedeutung eines vorübergehenden Hilfsmittels hat, welches zwischen den verschiedenen Parteien abgehandelt ist, und wie ein gewöhnlicher Vertrag, jederzeit wieder gelöst werden kann. Das Kartell ist lediglich die äußere Form, für das in den nationalgeleiteten Kreisen der Reichstages bewährte Bemühen, das nur durch ein entschlossenes Zusammengehen aller Parteimitglieder in Abgeordnetenhause der Zeit in eine das Wohl des Landes überdauernde Weise gelöst werden können. Dieses Bemühen wird sich auch bei den bevorstehenden Wahlen Geltung verschaffen, ohne daß es darauf ankommt, ob ein verlässliches Abkommen geschlossen ist, und ob die einzelnen Gruppen von rechts und links hiermit einverstanden sind oder nicht.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist mit großer Entschiedenheit die Mittheilung zurück, daß der Bred der Kaiserzukunftentwurf der jet. Frankreich zur Verhinderung zu veranlassen. Sie sagt: „Einem deutschen Republikanismus können so kindische und alberne Entwürfe gar nicht geboten werden; der Gedanke, daß Deutschland sich wegen Vorrichtung in Paris bemühen sollte, ist ein so insipid, daß er wirklich nur auf Kinder in der Politik berechnet sein kann.“ Die Pariser „Autorität“ hatte sich bei Wiedergabe der bezüglichen in Paris umlaufenden Gerüchte auf die „Frankfurter Zeitung“ berufen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, daß die Demokratie, bei welcher

Sich wollte die Nadel heut Abend tragen, Herr von Clement sollte dies sehen, er sollte sich darüber freuen, und welche süße Dank- und Schmeicheltöne hatte ich dafür zu erwarten! Leider war er jetzt fortgegangen, und ich konnte mich ihm nicht logisch zeigen, wie ich es gern gethan hätte; dennoch, als ich an den Gang gelangte, in welchem sein Zimmer lag, und mich der Thüre näherte, kam es mir vor, als höre ich ein Gemurmel darin, und gleich darauf war ich gewiß, mich nicht zu täuschen. Je länger ich horchte, um so deutlicher konnte ich zwei Stimmen unterscheiden, endlich hörte ich auch ein scharfes kurzes Gelächter, und es fiel mir ein, daß dies von keinem Anderen herrühren könne, als von dem geflüchteten verurtheilten Baron von Heidekamm, welcher damals im Garten in derselben Weise gelacht. Sicherlich mußte er durch die Thür, welche in den Garten führte, gelangt sein, und Herr von Clement mußte ihn herangelassen haben. Meine letzten Zweifel darüber verschwanden, als er etwas lauter sprach, daß ich die Worte verstehen konnte. Das sind doch Neugierigkeiten, welche Ihnen gefallen werden, mein Vetter, sagte er. Es giebt nichts, das ich nicht weiß, Sie können sich auf's Sicherste darauf verlassen.

Was Herr von Clement darauf erwiderte, vernahm ich nicht, allein sein Freund antwortete, daß er gleich gehen wolle, denn er habe viele Mühen gehabt und viel Geld ausgegeben. Es entstand nun ein Geräusch, vor dem ich entflo, denn ich fürchte, die Thüre könnte geöffnet werden, zudem hörte ich Schritte auf der Treppe und eilte durch den Corridor in das große Vorderzimmer, da ich meinte, es würde mein Onkel sein, welcher nach Hause zurückkehrte.

Doch welche Ueberraschung war es für mich, als ich hereintretend, einen Herrn erblickte, den ich nicht kannte, der aber einen erschreckenden Eindruck auf mich machte. Es war gewiß ein Offizier, und im ersten Augenblicke glaubte ich Dumoulin zu sehen, denn in derselben Weise trug er seinen Schnurrbart spitz in die Höhe gebreht, und auf seinen aufgerollten Boden lag ein kleiner aufgeschlagener Hut mit breiter Silberborste. Es war jedoch noch nicht so dunkel, daß ich sein Gesicht nicht erkennen konnte, und dies sah älter und anders aus, als das des Majors.

das Souveränität der Blatt-Autorität habe, keine deutsche, sondern eine internationale sei und protestirt dagegen, daß die „Gazette de Frankfurt“ uns als ein deutsches Blatt entgegengesetzt werde.

Der Sultan hat, nach der „Aks. It.“ beschlossen, Sr. Maj. den Kaiser zu seiner Thronbesteigung feierlich beizubehuldigen zu lassen. Der Ober-Ceremonienmeister aus erste Dolmetsch des kaiserlichen Divan, Muzir Balda, wird sich haben in Begleitung einiger türkischen Warden-träger bald nach der Heimkehr des Kaisers nach Berlin begeben.

Begrüßung auf die jetzt in Aachen stattfindende Beizeugung der „großen Heiligthümer“, auf welche wir bereits kurz hingewiesen haben, äußert sich heute die „National-Liberaler Korrespondenz“ wie folgt:

Es ist jetzt bald ein halbes Jahr her, daß mit dem heiligen Noth von Trier und der wunderbaren Geluna der berühmten Freirein von Droite-Wilhering einer Glanzes ge-treuen wurde, der ein Gegenstand des Argwohn und Schotes für das ganze gebildete Deutschland wurde und nicht wenig zur Entfaltung der deutsch-katholischen Bewegung beitrug. S. Ebel und Gildemeister haben damals die vernünftige Schrift geschrieben: „Der heilige Noth von Trier und die jüngere andere heiligen unermesslichen Wäde“, und der allgemeine Un-willen und Hohn, der sich in der ganzen Welt erhob, vermochte denn doch so viel, daß man in der Folge von derartigen, aus den höchsten Zeiten des ritterlichen Mittelalters übernommenen Schaustellungen wenig mehr hörte. In neuen Tagen aber glanz man die Zeit gekommen, die kirchlich-erregende Freiden in der neuesten Form und in größter Öffentlichkeit zu er-neuern. Wir haben schon einmal auf die seit einigen Wochen stattfindenden Aachener Heiligthümsfahrten hingewiesen, die Beizeugung der „großen Heiligthümer“, des Heibes der Zim-garnen Maria, der Wunden und des Heiligtums Schüssel des Einbaumungsbundes Johannes des Täufers u. Die Heiligthümer werden öffentlich von den Gelehrten des Minsters, unter Mit-wirkung nicht nur des Erzbischofs von Köln und der Gesell-schaft, sondern auch des Oberbürgermeisters und der Stadt-rath, bei allen maßhaltigen Beizeugungen in Aachen der Gläubigen vorgelesen. Demnach zum Heile gereicht, der Menge ge-flattet, allezeit Gegenstände damit in Verbindung zu bringen und schließlich die lebenden Bücher, worin die Heiligthümer eingeweiht gewesen, in schriftlichen Büchern den Anblichigen zur Erinnerung mitgegeben. Jetzt sind auch die wunderbaren Bezeugungen nicht ausbleiben. Allen Gesehnen werden stufen-montane Plätze jeit Geführt, wie ein seit drei Jahren bet-lägerter, krummer und leiner selbständigen Bewegung stäbiger Bauerntüchler aus Dome gelahrt wurde und alsbald nach der Bezeugung mit dem heiligen Leiden nicht nur mit Aare heller Stimme redete, sondern auch, allerdings mit einiger Unterbrechung eine auf der zweiten Etage eines Hauses wohnende Bekannte bezeugte, und verschiedene ähnliche Wun-derheilungen. Die Geschichten werden nun am ganzen Rhein im Volkstheater verbreitet und täglich werden elende, verkrüppelte, mit Bezeugenden, ohne Zweifel oft auch antichristlichen Beant-heiten behaftete oder tollkühne Menschen herangezogen, um der heilbringenden Bezeugung mit den Heiligthümern theilhaftig zu werden. Das ist doch in der That ein öffentlicher Anlaß, der schon aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten das Verbot der Bezeugungen veranlassen müßte. Ein französisches Schreiben, was die ultramontane Mission sich heutzutage wieder erlaubt zu dürfen glaubt!

\* Die Abtheilung vom Boulangismus vollzieht sich in Frankreich zu einer Zeit, wo alle Welt erfüllt ist von dem Wiederhall der nördlichen Monarchenbezeugung, Boulangers Wahlverloge vom Sonntag den 22. ds., trifft bei unruhigen Parteigänger schwerer als alle vor-hergegangenen Schlägen, denn statt daß die Wähler des Aachener Departements, wie der General A. D. geoffert hatte, Partei gegen Flouquet nehmen und durch ihr Kommt er-lären sollten, daß ein Boulangier in der Deputirtenkammer nicht erbeten werden könne, haben sie im Gegentheil zu

versuchen gegeben, wie wohlwollend die Herrn Boulangier durch den Degen Flouquet ertheilte Gellon sei und wie wenig Neigung sie bekunden, jemanden, der auf das ihm gehörige parlamentarische Mandat so leichtem Herzen ver-zichtet, anderweitig zu entlassen. Deshalb die Sache diesen Verlauf genommen hat, nehmen mußte, ist freilich eine weitere Frage, deren Beantwortung sich unschwer aus der Betrachtung des weltgeschichtlichen Ereignisses ergeben dürfte, das gleichzeitig auf ruffischen Boden stattgefunden. Die herzliche Bezeugung zwischen den Monarchen des deutschen und des russischen Reiches hat den Ernüchte-rungsproh vervollständigt, den die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. in den französischen Köpfen schon eingeleitet hatte, und an die Stelle des Boulangertumels ist bei der weitaus überwiegenden Mehrzahl der französischen Patrioten eine desto fagenzwilligerer Empfindung ge-treten. Frankreich wird niemals eingestehen, daß ihm der Gehanke an das deutsche Schwert und an die fräitige Hand, die es jetzt regiert, unbehaglich ist. Die Thatsache bleibt darum nicht minder wahr, wie auch die andere, daß der Ausblick auf einen russisch-französischen Waffengang zur Rückgewinnung Eliaf-Lotharingens für Frankreich durch den Freundschaftsbund der Kaiser Wilhelm und Alexander in unabsehbarer Weite zurückgedrängt worden ist. Die Popularität Boulangers beruht auf stillschweigenden Vor-ansetzungen, die nimmere hinfallig geworden sind. Also macht man mit dem Manne selber jetzt keine Unstände mehr, sondern wirft den vor Kurzen noch in den Himmel erhabenen Tagesgötzen lurchend zum alten Eisen und setzt die Republik in alle demals innegehabten moralischen Aemter und Würden wieder ein. Die Trauben der Re-vanche schmecken dem französischen Gaumen augenblicklich so sauer wie nur je zuvor.

\* Der Finalabschluß der Reichs-Schuldkasse über die Erneuerung des Reichsanlehns für 1887/88 weist einen Betrag von 223,261,374 M. hinter dem Gut zurückge-blichen, während die Ausgaben am 623,861 M. höher gestellt haben als die eintreffenden Einnahmen. 19,5 Millionen weniger aufgenommen als eingeplant waren. Die neuen Reichseinnahmen wie die Betriebsverwaltung haben höhere Ueberschüsse ergeben als eingeplant, so die Braun-sche ca. 3 Millionen, die Reichsbahnverwaltung 3,7 Millionen u.

\* Ueber die Ausdrückung von Münzen der drei Kaiser in laufenden Jahre erzählt die „Zeits. It.“, daß mit dem Willen Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin 1888 aus der Berliner Münze herangezogen sind — und in anderen Münzstätten sind solche überaus nicht geachtet wor-den — für 9825340 Mark Doppelfronen und für 1891260 Mark Kronen. Von Kaiser Friedrich III. Münzen ist bisher nur die Ausprägung der Kronen abgesehen im Betrage von 876220 Mark. Fortgesetzt angefertigt werden noch Doppel-fronen, deren bis Mitte dieses Monats für 2097828 Mark hergestellt worden sind, während von überaus feinen fünf- und zweimarkstücken im ganzen überhaupt nur noch ein Mil-lion jeber Sorte angefertigt werden sollen. An den Stempeln zu den Münzen des regierenden Kaisers Wilhelms II. wird bereits gearbeitet, doch heißt es noch nicht fest, wann deren Ausprägung erfolgen wird.

\* Der Ruf nach besserer Verfassung des Geschäftsbetriebs in Preußen wird häufig von dem in den Anstalten geübt und auch in der Presse er-l. Der Reichsminister ist nun in der Lage, einen Bericht mitzuthellen, den der Staatssekretär des Innern auf eine Eingabe des Verbands Rheinischer Ge-werke in Deutschland ertheilt hat. Danach ist vor der Hand keine Aenderung der Gesetzgebung zu erwarten. Es heißt in dem Bescheide: Untersuchungen haben ergeben, daß in gewissen

Arten Fälle des Vertrauensbruchs zwar nicht selten vor-gekommen sind, daß jedoch erhebliche Mängel bis jetzt durch die kenntlich beabsichtigten Vorkehrungen, überaus von der zahlreichem Mängelmenge jedoch befreit. Am 10. Ubr Abends wurde am kaiserlichen Meerbusen ein großartiges Feuer-werk abgebrannt, wobei die Initialen des Kaisers Wilhelm, sowie der Kaiserin Victoria wiederholt in Brillantfeuer er-leuchteten.

### Die Kaiserreise.

Sieherlich liegen uns heute nachfolgende telegraphische Nachrichten vor:

Petersburg, 23. Juli. Aus Peterhof wird weiter gemel-det: Nach dem Galadiner fuhren die Allerhöchsten Herrschaften durch die kenntlich beabsichtigten Vorkehrungen, überaus von der zahlreichem Mängelmenge jedoch befreit. Am 10. Ubr Abends wurde am kaiserlichen Meerbusen ein großartiges Feuer-werk abgebrannt, wobei die Initialen des Kaisers Wilhelm, sowie der Kaiserin Victoria wiederholt in Brillantfeuer er-leuchteten.

Petersburg, 23. Juli. Nach einer weiteren Meldung aus Peterhof von gestern unternahm Se. Majestät der Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich nach dem Frühstück, von dem Großfürsten und der Großfürstin Wladimir begleitet, eine Spazierfahrt durch Peterhof. Um halb 7 Ubr fand ein Gala-diner statt, an welchem der Großfürst von Schaumburg-Stepp, 12 Personen von dem Gesolge des Kaisers Wilhelm, 17 Personen von dem deutschen Gesolge, der Kommandeur der hier vor Unter liegenden amerikanischen Korvette, 7 Personen der deutschen Gesellschaft, sämtliche Minister und diplomatischen Vertreter theilnahmen. Der Staatsminister Graf Herbert Bis-marck lag an der Spitze der Allerhöchsten Herrschaften. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm lag rechts von Kaiser Wilhelms der Kaiserin. Bei der Tafel brachte Kaiser Alexander den Toast auf den Kaiser Wilhelm aus, Kaiser Wilhelm erwiderte mit einem Toast auf den Kaiser Alexander. Um 9 Ubr war das Dinner beendet. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm geleitete Ihre Majestät die Kaiserin zum Wagen. Der ganze Garten war glänzend illuminiert. Der Die wurde in „Moulatier“ eingenommen. Dem Schloße gegenüber wurde auf dem Meer ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt.

Petersburg, 23. Juli. Nach Schluss der Festlichkeiten in Peterhof reisten die Majestäten Kaiserin Elisabeth nach Göttingen nach Krasnojarsk ab, wo heute ein großes Kavalerie-Manöver mit Artilleriepartei stattfindet.

Petersburg, 23. Juli. Ueber das seitige Diner in Peterhof wird weiter gemeldet: Bei der kaiserlichen Tafel, welche aus 60 Personen bestand, wurde goldenes Servise, an den übrigen Tischen silbernes benutz. Die russischen Herrschaften erschienen in prachtvollen Uniformen, die deutschen Herrschaften in russischer. Ihre Majestät die Kaiserin, welche eine weiße Robe angelegt hatte, war mit dem Bande des St. Andreaskreuzes geschmückt, die Großfürstinnen trugen das Band des St. Katharinenkreuzes. Nach dem Dinner, welcher der Kaiserin gegenwärtig, hatte der deutsche Reichsminister General von Schadow seinen Abschied, links dem Staatsminister der Staats-sekretär Graf Dismard, ferner die Minister v. Giers, Man-nowicz, Böhmer, Deljanow, der Reichsminister Graf Schadowitz und Baron Joumin. Bei dem Toast des Kaisers Alexander erwähnte die Majestät die kaiserliche Nationalgarde, bei demjenigen des Kaisers Wilhelm die russische Nation.

\* Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Nach seht es an einer authentischen deutschen Kundgebung über die Ergebnisse der Kaiserjubiläumstafel. Das, was in der unternehmenden Kreise darüber veranlet, klingt zwar in hohem Grade befriedigend, geht aber nicht über Allgemeinplätze hinaus. Auch die friedensfreundlichen und sympatischsten Betrachtungen der russischen inspirierten Presse stießen unter diesem Zeichen; indeed läßt ein Blick auf die Berichte aus Peters-burg erkennen, daß von Seiten der beiden Herrscher und der Zusammenkunft alle Zeichen größter Herzlichkeit und ungewöhnlicher Cortoisie zu sehen; bei dem bekannten

Red und gebieterisch waren sein Gang und seine Mienen, doch ich hörte drängen wiederum Schritte, und ich dachte an Herrn von Clement, ob er es sei, der mir gegen diesen unerschrockenen Offizier zu Hilfe käme oder mein Dintel, den ich um Schutz anrufen könnte. Allein ich hatte mich nochmals getäuscht, denn, der Fremde, war ein Höflicher als Beide, es war der König. So wie er den Fremden stehen sah, der sich ihm entgegenstellte, schien er heilig zu erschauern. Sein volles Gesicht wurde dunkler, und mit heftiger Geberde und einer raschen Bewegung legte er die Hand an seinen Degen und blies steben.

Was ist das, Majestät! rief der Fremde eberheilig und doch stolz seinen Kopf hochhebend, indem er den Mantel zurückwarf. Ich, Ihr Vermander, ich, Ihr Freund —

Was wollt Ihr von mir? grollte der König, ohne seine Hand von der halbentblößten Waffe fortzunehmen. Was wollt Ihr hier? sagte er hinzu, und seine Augen erhellten den fürchterlichen Glanz. Ich bin hier nicht in Wust-hausen, nicht auf einer Kette beizufassen.

Ich verstehe Sie nicht, antwortete der Offizier. Ich sehe jedoch den tiefen Kummer, in welchen Sie seit ein-iger Zeit verfallen sind, und mein eigener Kummer ist um besterwegen so groß, daß ich es nicht länger ertragen kann, denn ich fürchte —

Hier wandte er den Kopf nach mir um und schrie: Hinans mit Euch da! und so schlüpfte ich eiligst durch die Thür und fiel, um mich eines Spruches zu bedienen, den mein Dintel oft im Munde führte, in die Schreden der Seylla, um der Charpyds zu entkommen.

### VII.

Major Dumoulin fand mitten im Zimmer, und ich prallte vor seiner Erscheinung zurück, wie vor einer Klapper-schlange, sammelte mich jedoch, machte ihm eine Verbeugung und wollte entfliehen, als er mich daran hinderte, indem er mir den Weg vertat.

Warten Sie, Junger Jakobson, sagte er mit gedämpfter Stimme. Es thut mir leid, daß ich Sie aufhalten muß.

Und warum halten Sie mich auf? fragte ich. Weil ich Befehl dazu habe, erwiderte er. Ach! und auf allergnädigsten Befehl giebt es nichts in

zu, mich zu entfernen. Ich wußte nicht, was er vorhatte, doch ich hörte drängen wiederum Schritte, und ich dachte an Herrn von Clement, ob er es sei, der mir gegen diesen unerschrockenen Offizier zu Hilfe käme oder mein Dintel, den ich um Schutz anrufen könnte. Allein ich hatte mich nochmals getäuscht, denn, der Fremde, war ein Höflicher als Beide, es war der König. So wie er den Fremden stehen sah, der sich ihm entgegenstellte, schien er heilig zu erschauern. Sein volles Gesicht wurde dunkler, und mit heftiger Geberde und einer raschen Bewegung legte er die Hand an seinen Degen und blies steben.

Was ist das, Majestät! rief der Fremde eberheilig und doch stolz seinen Kopf hochhebend, indem er den Mantel zurückwarf. Ich, Ihr Vermander, ich, Ihr Freund —

Was wollt Ihr von mir? grollte der König, ohne seine Hand von der halbentblößten Waffe fortzunehmen. Was wollt Ihr hier? sagte er hinzu, und seine Augen erhellten den fürchterlichen Glanz. Ich bin hier nicht in Wust-hausen, nicht auf einer Kette beizufassen.

Ich verstehe Sie nicht, antwortete der Offizier. Ich sehe jedoch den tiefen Kummer, in welchen Sie seit ein-iger Zeit verfallen sind, und mein eigener Kummer ist um besterwegen so groß, daß ich es nicht länger ertragen kann, denn ich fürchte —

Hier wandte er den Kopf nach mir um und schrie: Hinans mit Euch da! und so schlüpfte ich eiligst durch die Thür und fiel, um mich eines Spruches zu bedienen, den mein Dintel oft im Munde führte, in die Schreden der Seylla, um der Charpyds zu entkommen.

Major Dumoulin fand mitten im Zimmer, und ich prallte vor seiner Erscheinung zurück, wie vor einer Klapper-schlange, sammelte mich jedoch, machte ihm eine Verbeugung und wollte entfliehen, als er mich daran hinderte, indem er mir den Weg vertat.

Warten Sie, Junger Jakobson, sagte er mit gedämpfter Stimme. Es thut mir leid, daß ich Sie aufhalten muß.

Und warum halten Sie mich auf? fragte ich. Weil ich Befehl dazu habe, erwiderte er. Ach! und auf allergnädigsten Befehl giebt es nichts in

der Welt, was der Herr Major nicht ausführen. Sicherlich, hochbed. Junger, erwiderte er mit kühnerer Miene. Wie nichts über fündlichen Besorham geht.

Ich wurde feuerroth bei dieser Anspielung und vergaß alles Andere. Was man gern thut, wird immerdar leicht, verlegte ich.

Sehr wahr! gab er mir zurück, und warum soll man nicht eben so thug als tugendhaft handeln, und seine un-bedenklichen Sentiments verständlichen Ueberlegungen auf-opfern?

Der Herr Major spricht auf's Wortrefflichste aus, was ich empfinde, sagte ich mit lachendem Munde, während ich dabei behte.

Befonders wenn man so schön dafür belohnt wird, fuhr er fort, indem er die große funkelnde Brillantkette anlag.

Ich blickte ebenfalls darauf hin, und indem ich sie mit dem Finger antippte und ihm entgegenstellte, sagte ich hin-zu: Es ist ein schönes und liebes Geschenk von dem lie-benswürdigen Herrn von Clement, dem ich dafür von dem ganzen Herzen —

In dem Augenblick bemerkte ich eine solche Veränderung in Dumoulin's Gesicht, daß ich davor erschau. Er sprach sein Wort, aber seine Lippen zuckten, und seine Mienen drückten den größten Schmerz aus. Er sah mich so tim-mervoll traurig und lebensgefährlich an, wie ich es nie ge-sehen hatte, als wollte er rufen: Sprecht das nicht aus, was Ihr sagen wollt, denn es zerreißt mich das Herz.

Wie aber konnte er so betriibt sein, da er mich doch da-hin gebracht hatte? Erwachte die Verwirrung in ihm, bereute er, was er gethan, oder war es eine neue Ver-stellung? Geheime Freude rang mit geheimem Zweifel in mir, ich hätte in seine Arme laufen, hätte ihn tragen müs-sen: warum hab' Ihr mich denn so freudlos von Euch gestofen, und hätte ihm die Nobel himferen müssen, die er dadurch an meinen Hals gebunden, allein noch flüchten wir uns Beide an, und die ganze Wahrheit meiner Lage drang auf mich ein, als in dem Zimmer nebenan die rauhe Stimme des fremden Offiziers sich mit größter Heftigkeit erhob. Das ist ein schändlicher, nichtswürdiger Betrüger! schrie er. Bei meiner Fürtrenne! bei Gott und der Welt Heiland! Alles, was er. Was Majestät hinterbracht hat, ist erfunden und erlogen!

(Fortf. folgt.)



# An unsere Mitbürger!

Seitens des Magistrats ist bereits darauf hingewiesen, daß vom 29. Juli bis 5. August cr. in unserer Stadt das **XI. Mitteldeutsche Bundesschiessen** stattfinden wird. Wir fügen hinzu, daß die Eröffnung des Festes am 29. d. M. durch einen **imposanten Umzug** eingeleitet wird, welcher vom **Kloppplatz** ausgehend, folgenden Weg nimmt: **Magdeburgerstraße, obere Leipzigerstraße, neue Promenade, Fraudenplatz, Mannsischestraße, alter Markt, Schmeerstraße, Marktplatz**, wo die Aufstellung erfolgt, **untere Leipzigerstraße, Vossstraße, unsere große Steinstraße, gr. Ulrichstraße, Geißstraße, Bernburgerstraße, Blumenhalsstraße, zum Festplatz.**

Als Willkommen-Gruß wird Seitens der Stadt am Leipziger Platz eine **große Ehrenparade** errichtet werden und von Seiten des Festcomité's eine gleiche **am Ende der Blumenhalsstraße**, welche bis zum Eingangsportal des Festplatzes entsprechend decorirt sein wird.

Wir geben uns der Hoffnung hin und sprechen die Bitte aus, daß auch der einzelne Bürger selbst sein Willkommen den fremden Gästen dadurch zu erkennen giebt, daß die Häuser der Straßen, durch welche sich der Festzug bewegt, reich besetzt und mit lebendem Grün decorirt werden, die anderen Gegenden der Stadt aber es nicht an Flaggenschmuck angebracht werden, daß bis zum Straßenpflaster etwa 7,5 Meter Spielraum bleibt.

Wir sind überzeugt, daß unsere verehrten Mitbürger es nicht an Beweisen des den eingehenden Gästen gebührenden Ehrengusses fehlen lassen und wir keine Festhüte gethan haben.

**Die Bau- und Dekorations-Commission für das XI. Mitteldeutsche Bundesschiessen.**

## XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen in Halle a. S.

vom 29. Juli bis 5. August 1888.

Allen, das Fest beehrenden Schützen und Besuchern, sei ein deutsches Willkommen aus ganzer Seele entgegengerufen.

Der 1. Festtag (29. Juli) wird Morgens 1/6 Uhr durch einen Weckruf von 2 Musikchören eingeleitet. — Um 10 Uhr beginnt die Aufstellung des Festzuges auf dem **Kloppplatz**, und um 11 1/2 Uhr der Abmarsch desselben durch die festlich geschmückten Straßen. — Den Schützen voran, bewegt sich der historische Theil des Festzuges, die Entwicklung der Stadt Halle vom 9. Jahrhundert bis in die Neuzeit darstellend, insonderheit vom **Maler** und akad. Zeichenlehrer **Hermann Schend** hier selbst und **Oberregisseur** des Halle'schen Stadttheaters **Uttner**. — Die Costüme hierzu sind vom **Maler Jacobi** in Dresden geliefert und zum großen Theile neu angefertigt worden. — Der historische Zug umfasst 19 Gruppen mit 550 gekürten Personen, 3 costürmirte Musikchöre, 12 geschmückte Wagen, 4 Waldschützen und Traghähnen, 56 Reiter, 28 Wappenerbe, 5 Pönnys und Gef. — Anschließend an diesen Theil folgen die Schützen, unterbrochen durch eingereichte Gewerke, Kriegervereine, Sänger etc. mit Fahnen und Musik. — Der ca. 40 Morgen große Festplatz bietet in der Festhalle eine gute Verpflegung und ausgewählte Weine, in den anderen Restaurants vorzügliche hiesige und bayerische Biere. — Während der Festtage finden Concerte, Sängervereine und Feuerwerke statt. — Für Post-, Telegraphen- und Telephon-Verbindung ist auf dem Festplatze gesorgt. — Der Ausstellungsplatz wird durch eine Fülle von ausgewählten Verkauf-, Schieß-, Schau- und Spielbuden, Hippodrom etc. jeden Festbesucher voll und ganz befriedigen. — Eine **Nieder-Regatta** auf der Saale, von der Ruine Giebichenstein ab bis zur idyllisch gelegenen **Rauchfuß'schen Saalschloßbrauerei** — schönster Punkt des Saalethals, — bildet einen weiteren Theil des Festes. Vom 22. Juli cr. ab ist der Festplatz dem Publikum bereits zugänglich.

### Der Central-Ausschuss.

Die Königl. Eisenbahn-Betriebsämter, deren Strecken in Halle einmünden, werden am 29. und 31. Juli, 1. und 5. August cr. Sonderzüge einlegen, und außerdem die fahrplanmäßigen Züge von Halle aus, nach Bedürfnis etwas später ablassen. Die Bekanntmachung über die Abfahrt der Züge von Station Halle wird daselbst zum Aushang gelangen.

**Vater Rhein**  
gr. Märkerstrasse 14  
(Fernsprech-Anschluss 169)  
empfiehlt täglich  
**Frische Erdbeer-Sowje**  
in bekannter Quantität.  
**pr. Oderkrebse und Heilgoldend. Hummern.**  
Diners von a. M. 1,50 an.  
von 1 bis 4 Uhr.  
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.  
Reservirte Zimmer.  
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

**Wiederverkäufer**  
halten wir unsere **Kautabak-Fabrikate** jeder Stärke und Abtheilung in stets festgesponnener, saftiger Waare bestens empfohlen.

**Gebrüder Adler,**  
Tabak-Fabrik,  
Geiststrasse 36a, Ecke Harz.

Zügl. fr. **Jauersche Würstchen,**  
**Thüringer Knackwürstchen,**  
fr. **Sülze, Kochschinken, Cardellenleberwurst, Trüffel-Leberwurst,**  
gef. **Junge, Braunsch. Mettwurst,**  
diverse **Braten, garnirte Schüsseln**  
im besten Arrangement empfiehlt  
**W. Nietsch,** Königl. Hoflieferant,  
Leipzigerstr. 75.

**XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen.**

**Eichenlaub-Guirlanden** empfiehlt  
**Wilhelm Hermes,** Sophienstr. 28.  
Neue und gebrauchte Möbel, Landeinrichtungen, Cassafchränke  
**Lindenstraße 7.**

**Th. Molsberger, Photograph,**  
(vorm. Taggesell)  
**Breitestraße 33**  
empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Anfertigung tadelloser Portraits, sowie Vergrößerungen nach jedem Bild in vorzüglicher Ausführung.  
Gleichzeitig erlaube mir aufmerksam zu machen auf die **Ausstellung größerer Bilder** in meinem Hause.  
Atelier geöffnet von früh 8 bis 6 Uhr Abends.

**XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen.**  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag  
**Großes Doppel-Concert**  
von 4 bis 10 Uhr  
auf dem Festplatze.  
Eintrittspreis zu demselben 20 Pfg.  
**Actien-Brauerei. C. Bauer.**  
**Wilh. Rauchfuß' Brauereien, Actien-Gesellsch.**  
Gustav Dinger's Restaurant  
**Zum neuen Eiskeller (gr. Schlammlamm 10a)**  
empfiehlt sein **Brot** zu gefälliger Verwendung.  
Billard à Stunde 30 Pfg. ff. Lagerbier à Glas 10 Pfg.

**Kranken- und Sterbe-Kasse**  
des **Maurergewerks von Halle a. S.**  
**General-Versammlung**  
Mittwoch den 25. Juli Abends 8 1/2 Uhr auf der **Serberge.**  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. Der Vorsitzende.

**Einen Posten Heu** | **Böttcher'schaalen**  
vorjährige Ernte verkauft | a Schock A 2,30 verkauft  
**Mannselderstraße 33 I.** | **W. Schönberg & Co.**

**Ausschnitt**  
feiner **Wurst- und Fleischwaaren,**  
wäglich feische net. **Junge, Hamburger**  
**Bratfleisch, Kalbsbraten, gef. Schinken,**  
bis. **Monaden, Schüssel mit**  
**Fleischwaaren und Salat** werden aus-  
süßlich garnirt. **Extra feische Speck-**  
**fäudern, feische Isländer Heringe,**  
neue saure Gurken. ff. **Gelee-Ral**  
empfiehlt  
**W. Assmann,**  
gr. Ulrichstraße 27.

**Fabrik vulk. Kautschukstempel**  
gr. Schlammlamm 4.  
**Alfred Plautsch, Halle a. S.**  
Ganz kleines weißes **echtes Havaneser-**  
**händchen** zu verk. **Geißstr. 35, I.**

**Saalschloßbrauerei**  
**Giebichenstein**  
Heute **Mittwoch** Nachmittags 4 Uhr  
**Großes**  
**Militär-Concert**  
der ganzen Kapelle des **Regl. Magdeb.**  
**Fuß-Regiments No. 36.**  
Entrée à Perion 30 Pfg.  
**O. Wiegert,** Kapellmeister.  
**Familien-Billets,** 20 Stück 3 Mark,  
sind in den bekannten Cigarrenhandlungen  
zu haben.

**Victoria-Theater.**  
Mittwoch den 25. Juli 1888.  
**Gastspiel von Marie Treumann.**  
**Therese Kronos.**  
Charakterbild mit Gesang in 9 Bildern.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munkelt in Halle. — Rith'sche Buchdruckerei (H. Meißmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.